

## hauskritik # 1

### hautnacktheiß und höllenfieberisch, das theater vinolentia in der hinterbuehne



Dichter aller Epochen thematisier(t)en das größte aller Gefühle. In dem neuen Stück des Theaters Vinolentia, produziert von Andreas König und Guido Baumgarten, werden zahlreiche Facetten der Liebe beleuchtet. Das Ensemble setzt in vier Szenen gekonnt und empathisch Liebeslyrik vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart in Szene. Es zeigt sich: Liebe wie

Lyrik können ganz unterschiedliche Gestalten haben: Eben wunderschön, kann sie in der nächsten Strophe ein grausames Ende nehmen, einen tragischen, traurigen Ausgang. So prallt die Vielfalt der Liebeslyrik aufeinander – und mit ihr die Betrachtungsweisen von fünf Dichterinnen und neun Dichtern: Sorgsam ausgewählte Gedichte von Baudelaire, Kästner, Heine, Else Lasker-Schüler, Rose Ausländer, Ulla Hahn oder Karoline von Günderode zeigen, die Liebe ist mal seltsam, unerklärbar, zerstörerisch, dann wieder berauschend und alles einnehmend. Und was gestern galt in Herzensdingen, ist auch heute noch wahr.

Eine Filmsequenz zu Lichtensteins "Erotisches Variété", ein inszenierter Stummfilm in schwarz/weiß bildet die atmosphärenreiche Einführung zu einem Theaterabend der besonderen Art. Der Vorhang öffnet sich und gibt den Blick frei auf die schlicht, aber aussagekräftig gestaltete Bühne: In der Mitte ein Tisch und Stühle, links ein übergroßes Bett und rechts, etwas im Vordergrund, sitzt ein Dichter, der permanent Zeilen in sein Büchlein notiert. Einzig in lyrischen Versen, in den Worten der DichterInnen, reihen sich Szenen und Perspektiven aneinander, überkreuzen sich, werden miteinander verwoben. Im Zentrum stehen vor allem Leidenschaft, Lust und unerfüllte, unerwiderte Gefühle. Kurz: es geht "verklärten Blickes in die Hölle". Wenn dem Begehren, der Liebe zu einem Menschen, der Idee, die man von jemandem hat, (Un-)treue, Schmerz und Enttäuschung folgen. Sei es eine sinnlose Schwärmerei aus der Ferne für die schöne, vorübergehende, aber unerreichbare Dame, oder sei es eine Hure, die allein besitzen zu wollen, zu lieben, per se immer eine Sünde darstellt – es ist fast besser gänzlich "unbeweibt" zu bleiben. Und auch die Frauen in dem Stück kommen zu einem ähnlichen Schluss: "Wie hat das Männerpack mich stumpf gemacht", heißt es von der Alten in Francois Villons' Jammerballade einer Klempnersfrau. Und doch: immer vordergründig, umfassend ist da die (unerfüllte) Sehnsucht nach dem anderen, nach der einen wahren, großen Liebe. "Im Sommer zeigt sie sich" – oder was man als solche bezeichnen möchte – hautnacktheiß.

All diese von den verschiedenen Dichtern in Verse gefassten Empfindungen und Gedanken werden vom Theater Vinolentia glaubwürdig emotional umgesetzt. Die Liebe zum Detail wird in der gut durchdachten, gleichfalls vielfältigen Inszenierung, im Aufbau des Programms und Umsetzung von Kostüm- und Bühnenbild deutlich, die musikalische Untermalung ist passend abgestimmt, die Leistungen der Schauspieler überzeugen in gekonnter Darstellung und pointiertem, präzisiertem Vortrag. Und sogar ein umfangreiches Programm-Heft, gestaltet wie eine Zeitung, in der Interessierte noch allerlei über die DichterInnen erfahren können, gibt es mit auf den Weg. Scheint das Stück auch etwas unbeholfen und schleppend anzufangen – vielleicht wegen seiner Andersartigkeit: ähnlich einer neuen Liebe, in die man sich erst einleben muss –,

gewinnt es doch schnell an Charme und somit die Gunst des Publikums, das mal amüsiert lacht, dann andächtig berührt zuhört und letzten Endes mit tosendem Applaus für diesen gelungenen Premieren-Abend dankt. Erotische Lyrik, poetisch sinnliches Theater, lehrreich und bewegend. Wer nicht genug davon bekommen kann, sollte entweder mal wieder ein Gedichtband zur Hand nehmen oder das Theater Vinolentia besuchen. Die nächsten Vorstellungen: 03.04., hinterbuehne; 10.04., Bürgerschule und 17.04., Theatersaal der FH, jeweils 20 Uhr.

■ Text und Foto: Christine Meier

### Stadtkind Hannovermagazin

Heft Nr. 04, Jahrgang Nr. 6, April 2010

Seite 57